Prominente Aarburger : Jakob Dietschi, Pfarrer

Autor(en): **Ruesch, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (1975)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prominente Aarburger:

Jakob Dietschi, Pfarrer

Aarburg 1838 — 1909

von Walter Ruesch, Zofingen

Am 10. November 1838 kam Jakob als Sohn des Metzgers Samuel Dietschi und der Rosina geb. Weber in Lenzburg zur Welt. Mit 2 Brüdern und 5 Schwestern wuchs er in seiner Heimatstadt in harmonischem Familienkreis auf und ging dort in die Schulen. Als Ältester sollte er, wie damals üblich, das väterliche Handwerk ergreifen. Einsichtige Lehrer und Freunde des Hauses fanden aber, dass sein Hang zu alten Sprachen, der sich schon früh bemerkbar machte, zu fördern sei. So durfte er die Gymnasialabteilung der Kantonsschule Aarau besuchen. Dort konnte er auch seinem patriotischen Drang, der ihn zeitlebens beseelte, als Kadettenoffizier in jugendlicher Begeisterung Ausdruck geben.

Der wirklichen Neigung entsprechend, zog er 1858 zum Studium der Theologie an die Universität Basel. Und in Jena vollendete er bei Karl Hase, der auch für seine freisinnige Geisteshaltung bestimmend auf ihn einwirkte, die Ausbildung. Im Zofingerverein und besonders in Jena, wo er den späteren Bundesrichter Bezzola und den Basellandschäftler Emil Frey, späterer Bundesrat, kennen lernte, schloss er wertvolle Freundschaften, die er zeitlebens pflegte. Nach der Rückkehr in die Heimat bestand er 1862 im Juli als erster Aargauer vor der neubestellten Konkordatsbehörde die theologische Prüfung. In Rein bei Brugg versah er kurz eine Vikariatsstelle, um dann von 1863 bis 1873 die Pfarrstelle in Mönthal, wo er auch stellvertretend Schule hielt, zu führen. 1872 vermählte er sich mit Elise Hühnerwadel aus Lenzburg. Seiner zarten Gesundheit war das eher rauhe Fricktal nicht zuträglich, er erkrankte schwer und suchte deshalb eine klimatisch günstigere Pfründe, die er in Fahrwangen am Hallwilersee von 1873—1880 fand.

In diesem Jahr suchte Aarburg als Nachfolger von Pfarrer Hermann Schwarz einen neuen Seelsorger. Jakob Dietschi fürchtete sich trotz seiner angeschlagenen Gesundheit nicht, seine Wirksamkeit in die als schwierig bekannte Gemeinde zu verlegen. Mit Hingabe und Opferwilligkeit entfaltete er hier alle seine Kräfte. Er war Freund und Berater der Armen und rastete nie in der Erfüllung charitativer Aufgaben. Die Gemeinde vertrat er auch in der Synode. Als eifriger Förderer der Schule war er jahrelang Mitglied und Präsident der Schulpflege, der Haushaltungs- und der Handwerkerschule, sowie Mitglied des Bezirksschulrates und Gemeindeschulinspektor im Bezirk während 25 Jahren.

So vertrat er z. B. bei der Handwerkerschule die Ansicht, die Burschen, die jeweils Sonntag morgens in die Schule mussten, sollten auf den Sonntagnachmittag aufgeboten werden, damit sie am Morgen zur Kirche könnten. Diese Auffassung muss aus der damaligen Beurteilung der Berufsausbildung in weiten Kreisen gesehen werden. Heute kann man sich solches gar nicht mehr vorstellen.

Auf der Festung erteilte er den dort internierten Zöglingen Deutsch- und Religionsunterricht. Des weitern war er arbeitsfreudiges Mitglied des freiwilligen Bezirks-Armenvereins, der Suppenanstalt und der Ferienkolonie. In der Kulturgesellschaft übte er lange Jahre das Amt des Vizepräsidenten aus, dabei in wirkungsvoller Weise für die Schaffung von Haushaltungsschulen für Mädchen eintretend. Dazu war er der Initiant einer Gemeindekrankenpflege im Bezirk, deren Wachsen und Gedeihen er tatkräftig förderte. Wo es Schwierigkeiten gab, griff er rasch und praktisch ein.

Auch im örtlichen Armenverein blieb er lange Zeit die treibende Kraft. Überall, wo es um Bildung, Gesundheit, Wohl der Schwachen, Bedrängten und Bedrückten ging, trat Pfarrer Dietschi energisch an. Lauheit und Unverständnis bei seinen Gemeindegliedern trafen ihn im Innersten und er setzte sich dagegen zur Wehr. Dabei schaffte er sich natürlicherweise nicht nur Freunde. In theologischer Beziehung zählte er zur freisinnigen Richtung, ohne aber eine unversöhnliche Haltung gegenüber Andersdenkenden, wie es oft unter Pfarrherren der Fall war, einzunehmen. Seine Natur war überhaupt auf Versöhnung der Gegensätze hingerichtet.

An den Aarburger Jugendfesten hat er oftmals in gehaltvollen Reden den Zeitgedanken erfasst und der Bedeutung des Anlasses entsprechend ihm Ausdruck verliehen. Ein warmes patriotisches Gefühl beseelte ihn als Aargauer und besonders als Lenzburger. Stolz, Zeitgenosse einer Epoche zu sein, die einen grossen Aargauer zum Mittelpunkt der Entwicklung zu einer freisinnigen Eidgenossenschaft hatte, nahm er an der Augustin-Keller-Feier vom 10. Mai 1889 mit unvorstellbarer Begeisterung, die seine ganze Familie ansteckte, teil.

Ohne als Kanzelredner in glänzender Beredsamkeit zu blenden, gab er durch eine klarverständliche Sprache und eine aus dem Leben gegriffene Themabehandlung auch den einfachen Leuten wahrhaftes Lebensbrot. Schwung, Andacht und Überzeugung trugen seine Predigten.

Sein Familienleben galt als mustergültig. In seiner Gattin Elise, ebenfalls aus altem Lenzburger Geschlecht, fand er eine verständnisvolle Gefährtin. Den fünf Kindern war er Vater und Freund und liess ihnen eine tüchtige Ausbildung, die beste Unterlage für das Leben, zuteil werden. Besonders freute ihn, dass sein ältester Sohn Max als Theologe in des Vaters Fussstapfen trat.

Mitten aus einem vollen, frohen und gewissenhaften Wirken — seine Osterpredigt war die letzte Amtshandlung — wurde Jakob Dietschi am Sonntag, dem 2. Mai 1909, im Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 22 Tagen nach kurzer Krankheit abberufen.

Die Leichenfeier gestaltete sich zu einer würdigen Treuekundgebung für den Entschlafenen. Die Schulkinder sangen beim Pfarrhaus ein Lied, die Kadetten trugen dem Trauerzug Kränze voraus und fast die ganze protestantische Geistlichkeit des Kantons schritt hinter dem Sarge einher. Im Leichengeleite bemerkte man auch den Freund aus der Studienzeit, Alt-Bundesrat Frey.

Kirchenrat Pfarrer Hasler von Seengen hielt eine gehaltvolle Abdankung und Jakob Rahm sprach als Präsident der Kulturgesellschaft über die rege Tätigkeit in dieser Institution, würdigte ebenfalls seine Arbeit in Schule und Erziehung und sprach Abschiedsworte im Namen der Einwohnerschaft und der Gemeinde, deren wahrer Freund der Entschlafene seit 3 Jahrzehnten gewesen war. Pfarrer Widmer, Gränichen, brachte namens des Vereins freisinniger Theologen einige Dankworte an und der Männerchor sang ein Grablied. Der Grundton des Abschieds lag darin:

Treu seine Mannes-, Menschen- und Christenplicht getan zu haben zum Wohle der ihm anvertrauten Gemeinde und des Vaterlandes. Die Gemeinde Aarburg, der Bezirk und der Kanton hatten allen Anlass, Pfarrer Dietschi dankbar zu sein für das Wahre, Gute und Schöne, für das er sich voll einsetzte. Ein richtiger Volkspfarrer.

Frau Pfarrer Dietschi zog nach Seon zum ältesten Sohn ins Parrhaus. Eine Nichte erinnert sich noch daran, wie sie zusammen die Dorfstrasse (Frau Dietschi im Alter von 84 Jahren) hinunterschlittelten. Dort starb die Aarburger Pfarrfrau im Alter von 85 Jahren am 15. November 1925.

Sparkasse Oftringen
gegründet 1829
Telefon 062 - 41 13 80

Starten Sie richtig?

Mit dem

zinsgünstigen Jugendsparheft

starten Sie richtig!

Auskunft am Schalter

Das führende Haus für feine Porzellane und gediegene Geschenkartikel

Ueberzeugen Sie sich persönlich über die Vielfalt unserer reichhaltigen Auswahl.

m. Ringier

Aarburg

Für Qualitätsware
in grosser Auswahl
gehen Sie
ins Spezialgeschäft

Es empfehlen sich
die Bäckereien
und Konditoreien

H. Allenspach
E. Jenzer
H. Kündig
E. Meyer

neuzeitliche
Haarpflege

Niggli
COIFFURE

Paul Niggli
Damen- und Herrensalon
Parfumerie
Telefon 062 41 13 62

Um Ihnen am Samstag die lange Wartezeit zu ersparen, bitten wir um Vereinbarung.